

Auch Armeen der Grossmächte haben Rüstungssorgen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch Armeen der Grossmächte haben Rüstungsorgen

Die amerikanischen Truppen in Europa betrachten die Panzerbekämpfung als ihre Hauptaufgabe. Ausrüstung und Ausbildung dieser Truppen zeigen, dass auch bei grossen Armeen nicht alle Bedürfnisse sofort erfüllt werden können. Sie sehen aber darin keinen Grund zu Defätismus, sondern Anregung zur Improvisation mit den vorhandenen Mitteln und zu klarer Fixierung der Bedürfnisprioritäten.

Die 7. Armee in Süddeutschland

Rund 190 000 Mann Kampftruppen der Nato sind für die Verteidigung des breiten zentraleuropäischen Streifens eingesetzt. Hierzu kommen noch ebenso viele Hilfstuppen sowie die Unterstützung der taktischen Flugwaffe, soweit sie nicht in den Armeekorps integriert ist.

Eine US-Division umfasst 18 000 Mann und 3 Brigadestäbe, denen je nach Aufgabe 3 bis 5 Panzerbataillone unterstellt werden. Die Zahl der Panzer schwankt zwischen 280 und 400 Panzern pro Division. Impo-nierend ist auch die Zahl der Uebermittlungsgeseräte (3200), der integrierten Helikopter (61) sowie der Artillerie-Bataillone (6 mit 155 mm Panzerhaubizen und 203 mm Kanonen pro Division).

Die grosse Zahl von Panzern darf über die Schwächen dieser Mittel nicht hinwegtäuschen. Der Grossteil der Panzer gilt als etwas veraltet. Die M-60 können weder in der Fahrt noch nachts schiessen, besitzen eine ungünstige Silhouette und sind daher ein einfaches Ziel für gegnerische Panzer. Auch die Reichweite ist angesichts der verlangten Einsatzdistanzen zu knapp. Leider ist in den letzten 10 Jahren zuviel Geld in die Entwicklung von Unterstützungswaffen (Raketen und Gefechtsfeldflugzeuge) gesteckt worden, aber zu wenig für die Entwicklung neuer Panzer getan worden. Der nicht beschaffte Panzer M-70, eine absolute Fehlkonstruktion, hat eine grosse Lücke offen gelassen.

Auf Grund ihrer Bewaffung und Feuerkraft glaubt die US-Army, dass sie den Russen in der Verteidigung überlegen, in der Offensive jedoch unterlegen wäre. Dies obwohl die eigenen Zielgeräte (Laser- und Moon light scope usw.) den andern weit voraus, aber eben noch lange nicht auf allen Kampffahrzeugen eingebaut sind.

Einmann-Flab-Raketen in grosser Zahl

Ein divisionseigener Flabschutz besteht erst seit 3 Jahren, da vorher nur auf die eigene Bewegung und den Raumschutz der Luftwaffe vertraut wurde. Heute schützen 2 Batterien Vulcan Kanonen zu je 12 Geschützen (Schnellfeuer-Kanonen zu je 6 Läufen 20 mm) die Panzer im Nahbereich von 1 bis 2 km, während für die Ver-

teidigung bis auf 5 km 24 «Chapparral»-Raketenwerfer (4 Raketen pro Werfer) sorgen. Als wirkungsvoller und in ihrem Abhalteeffekt grösser werden die 780 Einmann-Raketen «Redeye» der Division bewertet, auch wenn sie nur gegen wegfliegende Flugzeuge eingesetzt werden können und keine Freund-Feind-Erkennung besitzen. Angesichts der vielen Panzer, der grossen Einsatzräume und des Fehlens jeglicher Radars für die Luftraumüberwachung und die Zielzuweisung muss die Fliegerabwehr der US-Divisionen als eher prekär bezeichnet werden.

Bezüglich Helikopter ist die amerikanische Division am besten ausgerüstet. Während die russische Division nur 4, die deutsche Panzerdivision 10 integrierte Helikopter aufweist, verfügt die US-Division über 61 Helikopter. Davon sind 36 für die Panzer-Aufklärung und die Artilleriebeobachtung eingesetzt, dazu kommen 9 Panzerabwehr-Helikopter «Cobra» und 16 Transport-Helikopter für je 10 Mann. Diese Mittel verleihen der Division nicht nur ein grosses Aufklärungs-Potential, sie haben sich auch als Panzerabwehrmittel bestens bewährt. Ein letztes Jahr durchgeführter Grossversuch mit Laser-Schuss-Simulationsgeräten ergab eine Erfolgsquote der Kampfhelikopter mit Panzerabwehrraketen von 18:1 im Duell gegen Panzer. In der Zusammenarbeit mit leichten Beobachtungshelikoptern oder Verbindungsoffizieren in den vordersten Kampfpanzern scheint der Einsatz von Kampfhelikoptern sehr erfolgversprechend, speziell wenn bis 1978 die «TOW»-Rakete durch die «Hellfire» ersetzt wird und damit der lange Zielvorgang von heute 10 bis 15 Sekunden wegfällt und die mögliche Bekämpfungsdistanz von 2 auf 3 km steigt.

Raketen als Rückgrat der Panzerabwehr

Die Panzerabwehr der Infanterie stützt sich neben dem Panzerfeuer vor allem auf die TOW-Raketen, von denen seit 1972 pro Kompanie zwei Teams eingesetzt werden. Ihre Treffererwartung ist dank der Laser- und Infrarotsteuerung sehr gut, Nachteile sind der grosse Lärm und die niedrige Fluggeschwindigkeit. Der amerikanische Infanterist hat im übrigen, wie der schweizerische Panzergrenadier, den Nachteil, dass er nicht aufgesessen kämpfen kann. Seine Feuerunterstützung bezieht auch er vorwiegend von der Artillerie, die ebenfalls keine panzerbrechende Munition verschiesst, aber Panzertruppen zum Schliessen der Lucken und damit zu langsamerer Fahrt zwingt und wenigstens die Ketten der Panzer beschädigen kann.

Da die Nato zahlenmässig unterlegen ist, möchte sie ihre Vorteile bezüglich Luftbeweglichkeit und Panzerabwehrmittel voll ausnützen. Die Abwehrsektoren der einzelnen Truppenkörper und der Kompanien sind durchwegs so tief angelegt, dass die Taktik der flexiblen Verteidigung auch auf der unteren Stufe zum Zuge kommen kann. Es geht dabei keinesfalls um das Halten

von Gelände, sondern ausschliesslich um das Vernichten von möglichst vielen gegnerischen Panzern. Der Verband muss deshalb so beweglich und selbständig operieren können, dass auch die einzelne Gruppe den Feind finden, blockieren, bekämpfen und vernichten kann.

Da auch in der Verteidigung nur der geballte Angriff von mehreren Panzern eine ausreichende Wirkung hat, sind jede Aufsplüderung von Panzern auf einzelne Kompanien und auch das Zurückhalten von Panzern zur Feuerunterstützung aus hinteren Stellungen verpönt.

Neben dem Feuer der Artillerie erwartet der US-Panzerführer vor allem die Hilfe der eigenen Luftwaffe. Dabei ist ihm klar, dass er in Europa nie mit einer so prompten Unterstützung wie in Vietnam (5 bis 15 Minuten) rechnen könnte. Durch den Einsatz der in Entwicklung stehenden A 10 A Fairchild, die 2 bis 3 Stunden über dem Kampfgebiet verweilen und bis zu 7 Tonnen Bomben abwerfen kann, erhoffen sich die US-Panzer die nötige moderne Unterstützung aus der Luft. Der neue «Düsen-Stormovik» soll in Geschwadern von 80 bis 100 Flugzeugen aufgeteilt werden und ab 1978 — im Schutze des eigenen starken Jagdschirmes — zum Einsatz gelangen. Offen bleibt — neben dem Preis — die Frage der Ueberlebenserwartung dieser langsamen Flugzeuge, die gegen feindliche Radarflab und sogar Infanteriewaffen sicher verwundbar bleiben.



Zeitschrift für Verbindung und Uebermittlung

46. Jahrgang Nr. 7 1973

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU) und der Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:
Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
Telephon (065) 5 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inseratverwaltung:
Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telephon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats
Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil